

Befragung untersucht Fortbildungsmotivation von Arzthelferinnen

Bereit für neues Wissen

Arzthelferinnen haben großes Interesse, sich fortzubilden. Bevorzugte Themen sind dabei Praxisorganisation und -management, Gesundheitsaufklärung und -beratung sowie spezifische Krankheitsbilder. Ärzte sollten die Bereitschaft ihrer Mitarbeiterinnen, sich weiterzuqualifizieren, systematisch fördern und gezielter nutzen. Das ist das Fazit einer aktuellen Befragung der Abteilung Allgemeinmedizin und Versorgungsforschung des Universitätsklinikums Heidelberg.

Insgesamt wurden 138 Arzthelferinnen per Fragebogen befragt. 45,4 Prozent der Befragten gaben an, bis zu zehn Jahre in ihrem Beruf zu arbeiten, 12,8 Prozent üben seit zehn bis 15 Jahren ihren Beruf aus, 41,9 Prozent sind seit über 15 Jahren als Arzthelferin tätig. Teilzeitbeschäftigt sind 45,5 Prozent. Fast die Hälfte der Arzthelferinnen hat Kinder.

Fachkenntnisse als Hauptmotivation

62,5 Prozent der Teilnehmerinnen gaben an, sich ein- bis dreimal im Jahr berufsbezogen fortzubilden. Etwa ein Viertel der Befragten nimmt sogar mehr als dreimal pro Jahr an Fortbildungsveranstaltungen teil. Als Hauptmotivation nannten alle Arzthelferinnen, ihre Fachkenntnisse erweitern zu wollen. Viele hoffen darüber hinaus, Anregungen für Veränderungen im täglichen Umfeld zu erhalten. Es wurden aber auch Gründe genannt, die Arzthelferinnen davon abhalten, Fortbildungsveranstaltungen zu besuchen. 42,6 Prozent halten Fortbildungen für zu teuer, 39,3 Prozent sehen eine mangelnde Vereinbarkeit mit der familiären Situation. Ein Viertel der Befragten gibt mangelnde Aufstiegschancen als Hinderungsgrund an.

Das Fortbildungsangebot für Arzthelferinnen wurde von den Teilnehmern der Befragung unterschiedlich beurteilt. Ein Drittel der Befragten stufte das Angebot als ausreichend oder sehr gut ein.

WELCHE FORTBILDUNGSTHEMEN INTERESSIEREN SIE BESONDERS?

Thema	Prozent
Organisation, Management der Praxis	64,4
Gesundheitsaufklärung, -beratung	57,5
Spezifische Krankheitsbilder	49,3
Prävention	44,8
Neue Versorgungsformen, z. B. DMP	37,9
Qualitätsmanagement	28,7
Moderne Kommunikations- und Informationstechniken (EDV)	25,3
Gesundheit/Schönheit/Wellness	16,1
Sonstige Themen: Teamarbeit, psychologische Begleitung chronisch Kranker, Herz/EKG, Geriatrie	5,7
Abrechnung	3,4

42,5 Prozent kritisierten hingegen die Unübersichtlichkeit der Veranstaltungen.

87,5 Prozent der befragten fortbildungsinteressierten Arzthelferinnen werden von ihrem Chef beziehungsweise Vorgesetzten auf unterschiedliche Weise unterstützt. Meist geschieht dies durch Übernahme der Tagungsgebühr, der Fahrtkosten oder Bezahlung von Überstunden und/oder die Freistellung von der Arbeit. Aber auch eine „Anerkennung“ oder den „Hinweis auf Fortbildungen“ werteten die Arzthelferinnen als Unterstützung durch den Arbeitgeber. Mehr als 60 Prozent der Befragten sind bereit, einen eigenen finanziellen Beitrag für die Teilnahme an eine Fortbildung zu leisten.

Einige Fortbildungsmaßnahmen vermitteln Kenntnisse, die die Arzthelferinnen zur vermehrten Übernahme von patientenbezogenen Tätigkeiten befähigen. Allerdings ist dies nur für 60 Prozent der Befragten ein Motivationsgrund. Weitere 20 Prozent sind unentschlossen, ob sie weitere patientenbezogene Tätigkeiten übernehmen wollten. 17,5 Prozent lehnen dies grundsätzlich ab.

Cornelia Mahler, die die Befragung im Rahmen des Heidelberger Tages der Allgemeinmedizin durchführte, wies bei der Veröffentlichung der Ergebnisse auf eine Untersuchung des Zentralinstituts für die kassenärztliche Versorgung aus dem Jahr 2001 hin. Nach dieser wünschen sich 81,8 Prozent der Ärzte eine Verbesserung der Praxisorganisation. Außerdem sehen 80,4 Prozent der Mediziner die psychosoziale/kommunikative Kompetenz und 54,4 Prozent das medizinisch-fachliche Wissen ihrer Mitarbeiterinnen als verbesserungsbedürftig an. Wie die aktuelle Befragung der Universität Heidelberg ergeben hat, sind die Arzthelferinnen genau an diesen Themen besonders interessiert.

Ärzte sollten Bereitschaft fördern

Cornelia Mahler weist aber auch darauf hin, dass bei der Interpretation der Ergebnisse einige Einschränkungen zu beachten seien. So sei der Anteil an motivierten Praxen und Arzthelferinnen unter Umständen überrepräsentiert, da die Erhebung im Rahmen einer Fortbildungsveranstaltung stattfand. Auch sei die Bereitschaft der Praxisinhaber, ihre Arzthelferinnen bei dem Besuch von Fortbildungsveranstaltungen finanziell zu unterstützen relativ hoch, was im Gegensatz zu den Ergebnissen einer Untersuchung des Bundesinstituts für Berufsbildung aus dem Jahr 1999 steht. Diese hatte ergeben, dass Ärzte immer weniger bereit sind, sich an Fortbildungskosten für das Team zu beteiligen.

„Um den zukünftigen Herausforderungen, die sich aus dem Ärztemangel, der Zunahme an chronisch Kranken und den Anforderungen an eine strukturierte Patientenversorgung ergeben, gerecht zu werden, ist es unabdingbar, die gezielte Fort- und Weiterbildung von Arzthelferinnen zu fördern und zu unterstützen“, betont Cornelia Mahler.

Annett Fiege